

D'Muschterig

Autor(en): **R.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D' Muschterig

Es sy dank öppe drei Monet gsi syt der Mobilisation, u me het e so ds Gfüehl gha, es chönnti de ring drii Jahr wärde drus, bis die da a der Westfront fertig wärdi mitenang, we's e so im glyche Trapp wyter gieng.

Uf General het allem na das Gfüehl ou gha, und darum het er ou befohle, daß sech alli e chly früecher müessi ga schtelle als anderi Jahr.

Item, üs Lehrbuebe het's ömel ou preicht. Herrjeh, i hätt grüßli gärn no-n-es Jährli gwartet; nid öppe, daß i my hätt wölle drucke, oh nei, im Gägeteil; aber i bin äben e chly bringe für mys Alter, u da hät mer so-n-es Jahr no ganz guet ta.

D'Grössi gieng no grad e so, e Meter füeffüßig näh si eim scho no, aber we me de derzue no zäh Santimeter z'weni Bruschtumfang het, de pfyft's de lingg.

Mir isch das ja grüßli unrächt, aber mit em beschte Wille chan i nit derfür. I ha's uf alli Wäg probiert, mit Schport, ja wohl, Belo fahre ha-n-i wölle, aber der Laten isch mer derby usgange; gschuttet ha-n-i ou e chly, aber nid lang; wenn i so-n-e zümftige Schuß übercho ha, het's my grad übertopft, mängisch scho abem Luftdruck.

Syg's gsi was wölle, überall isch es mer abverheit, äntwäder bin i z'chly gsi oder z'schwach oder ds Härz het nid nache möge.

Schwümme ha-n-i ou nie rächt glehrt, i gloube, dert het's mer am Späck gfählt, wo my es bikeli hätti fülle hälfe trage, de bin i ällwäg mit de Chnoche zwüschem Wasser abegrüßt.

Natürlich ha-n-i vo jehär viel Gschpött müessen ysache wäge myner Poschtur, ämel ou eine vo myne Kollegen i der Fachschuel, der Chriichte Köbu, het gemeint är müessi mer syner Ansicht über myni Fähigkeit als Soldat um d'Nasen ume rybe; är isch halt gar e große Ma, öppen e Meter achzg und e Bruscht het er wie-n-es Tennstor. Aber ou e Chopf het er, dä würdi e prämierti Melone suber i Schatte schtelle; und z'schwiße chunnt dä Chürbis, scho ab der eifachste Rächtnig. I gloube we me da mit ere Nadle täti dry schtäche, es chäm ds luter Wasser use.

„Es derigs Milch-Ching chöi si doch niene bruuche!“ het er mer i der Bouse zuegrüest. Es het my scho e chly möge, e so vor der ganze Klaf, wie gärn hätt i doch Dienischt ta, es isch doch eine kei Schwyzer, wo's nid e so het, u de no i dene Zyte bsunders.

Drei oder vier anderi hei ihm du no ghulfe.

„Wohl, wohl, e so-n-e schtämmige Burisch näh si de tifig, uf die wartet ja di ganzi Armeel!“

Wo du ds Glächter e chly isch versloge gsi, ha-n-i der Köbu gfragt, zu wellne daß är de wölle.

„He dank zu de Flüger, du Lüul!“

„Oh ja, dert chöi si grad e so Halb-Schlau bruuche!“ ha-n-ihm umegä.

Zum Glück het's du grad glütet, süsch hätt mer de öppis chönne blüje.

Ja nu, dä Tag isch agrüdt und am Morgen am sibni sy mer alli vor der Kasärne gchtange. Einen isch füf Minute z'spät cho u het no wölle zueche tüüffele; aber wohl Mäh! Eine het ne vermüßt, het dä ne-n-apägget:

„He da, chöit dir nid zur Zyt da sy?“

Dä Sündebod isch es bikeli vorträte — — usgrächnet der Köbu isch es gsi; u gschwigt het er ou scho.

„Herr — — Herr — — Houptme, i ha drum — — wyter isch er nid cho, dä Herr Houptme het ne-n-agruuret:

„I ha drum, i ha drum — — machid, daß der furt chömid, chöit de morn wieder cho!“

Wo dä Köbu e so abgschlichen isch het's my gwüß nümm ephaa un-i ha grad müesse lache; aber nid lang! Der glych

Houptme isch uf my z'Dorf cho — — i wär am liebschte i Boden-ine versunke, soo het dä my agluegt.

„Was heit dir da z'lache?“ het er brüelet, daß es mer fäsch der Huet abem Ribis gluftet hätt.

I bi zäme gfare wie Gschpeloub.

„Boß Bliß“, ha-n-i dänkt, „da pfyft en angere Luft!“ u ha mer vorgno nümm z'lache.

Wo mer alli sy abegläse gsi, hei mer in es Zimmer ine müesse. E Korporal het üs befohle alles abz'zieh bis a d'Hose, u nachhär het eine nach em angere i ds Näbezimmer müesse, wo-n-e ganzi Zplete Döfter uf eim paßt hei.

Das isch dert inne gange wie ds Bysewätter. Chum het me der Name gseit gha, het eim scho einen es Schyt uf e Chopf drüdt.

„Eis fächsefüßig“, het er eim zuegrüest, wo ame ne Tischli gschribe het. Ha-n-i der Chifu gschteut! Ei Santimeter meh als daß i fälber meint ha.

Bim Bruschtumfang ha-n-i der Gring wieder la hange wo en angere „sibezig“ gseit het, u du no eine druf abe no „wänzig“, das wär de der Oberarm gsi. Dä wo gschribe het, het afe ufgluegt, wahrschynlich het er dä Schpränzu ou wölle gschoue.

Also Plattfüß ha-n-i keiner; wenigstents no ei guete Fade.

Mit den Duge und em Ghör isch es ou guet gange. Schließlich grad e so ne Chrüppu bin i doch nid.

Der eint Arzt het gemeint, me chönnti my no für e Hilfsdienst bruuche, du fragt my der anger öb i einisch schwär chrant sygi gsi. Du ha-n-ihm gseit, i heigi gloub e chly es schwachs Härz. Da het er so mit zwöine Schläüchleni glost, — — u du isch der Zäpfu dunger gsi. „Unbrauch!“ — — und mys Urteil isch gfällt gsi.

„Dir bruuchet de d'Turnprüefig gar nid mit z'mache!“ u dermit bin i scho use beförderet gsi.

Obschon i ja dermit ha grächnet gha, het's mi doch gheglet, e so der einzig z'fy vo 58, wo me gar nid cha bruuche.

Ja nu, i ha du no der ganz Morge den angere zuegluegt wie si turnet hei. Het's da Bursche gha, poß Bliß! Eine, gar nid e große, het über füf Meter Wyttsprung gmacht, zäh Meter füßig wyt het er d'Chugle gschtoße; dä het aber ou die reinste Mütschli gha am Oberarm.

Nach dere Brüefig hei mer dä berüehmt Schpak übercho, wo natürlich mit viel Glächter und allerhand Wiße verzehrt worden isch. Du dert ha-n-i Päch gha! E so es bikeli Schmutz würdi ja myner Poschtur gar nid öppe schade; aber we me de so-n-es Schtück preicht, wo n u m e Feißes dran isch, das isch de doch übertribe. I ha a däm Schtygg ume gworget, aber es isch un isch eifach nid abe. Immer wenn i gemeint ha, jeß rütsch es bikeli abe dervo, het's mer der Hals vo unger use ume zue-drüdt.

Z'letscht ha-n-is ufgä u ha eifach Suppe u Brot gfuetteret.

Nach ere Bouse, wo wahrschynlech für ds „diner“ z'verdoue gsi isch, sy di Kollegen yteilt worde. Da het du no mänge-n-e Bart ngfange wo gemeint het, är wölle zu de Flüger oder weiß nid was alles; u du halt zum große Huufe cho isch; zu de Muttereschtipfer oder Schtoubfuger, wi si albe säge.

Druf abe het üs no der Herr Oberscht e Vortrag ghalten über d'Notwändigkei von üser Armeel u vo der Einigkeit, wo mer müessi halte i dene schwäre Zyte, damit mer üfi schöni frei Schwyz chönni verteidige, chöm was und wär wölle. Es het my gwüß e chly drüdt ums Härz, wo-n-i so dänkt ha, i dörfi da nid emal mithälfe, u du ha-n-i mer vorgno bim Luftschuß z'probiere öb si my chönnti bruuche — — und si hei mi gno. I bi schtolz druf, uf die Art es Glied z'fy i dere Chötti, u cha allne säge, daß für jeden es Bläbli isch, wenn er der guet Wille het, für üfi liebt Heimat schüke z'hälfe. R. S.